

NEWS

PATRICK KOVACS
KUNSTHANDEL
SEIT 1976

Ausgabe 8 | 2006

Ein „Consumartikel“ zum Schaukeln



Schaukelsofa Nr. 7500 Gebrüder Thonet

Qualitätssicherung
Österreichisches Design
Cologne Fine Art 06
Salzburger Kunst- und Antiquitätenmesse

Das Schaukelsofa Nr. 7500

Ein zeitloser Klassiker aus dem 19. Jahrhundert

Die Firma Gebrüder Thonet hat seit Mitte des 19. Jahrhunderts durch die innovative Bugholztechnik, mit der eine eigene Formgestaltung einherging, die Entwicklung des Wiener Möbels entscheidend geprägt. Auf der Weltausstellung in London 1862 hatte die Firma Gebrüder Thonet ihren ersten Schaukelstuhl, den Schaukelfauteuil Nr. 1, präsentiert. In der Folge entwickelte die Firma weitere schaukelnde Modelle; 1885 waren schon 15 Schaukelfauteuils im Katalog verzeichnet. Alle Modelle konnten auch mit Polsterung bezogen werden, die entweder fest auf das Flechtrohr angebracht war oder in Form von sogenannten Schabracken bzw. Schaukeldecken übergehängt wurde. Michael Thonet meinte zu diesem Sitzmöbeltypus 1896: „Das gebogene Holz als Material hat damit ein beliebtes, heute fast unentbehrlich erscheinendes Hausmöbel geschaffen, das ohne die Erfindung der gebogenen Möbel heute, zumindest als Consumartikel, wahrscheinlich gar nicht existieren würde, ...“¹

Das Schaukelsofa der Firma Thonet wurde um 1875 entworfen. Es findet sich in den achtziger Jahren schon um 27 fl. im Katalog und bleibt bis nach der Jahrhundertwende unter der Nr. 7500 im Produktsortiment. Es wurde in vergleichsweise geringer Stückzahl produziert, die Serienproduktion endete 1914, das letzte Stück wurde 1921 hergestellt. Mit dem Schaukelsofa schuf die Firma Thonet schon im 3. Drittel des 19. Jahrhunderts einen Design-Klassiker. Thonet verband dabei den Möbeltypus der Liege mit dem klassischen Schaukelstuhl zu einem einzigartigen Modell. Das Möbel zeigt in einmaliger Weise das hohe Können der Firma Thonet und war zweifellos nicht für die Massenproduktion gedacht. Die Konstruktion ist gleichzeitig Form und Dekor und verbindet Bequemlichkeit mit Eleganz. Bemerkenswert sind vor allem die komplex gebogenen Kufen in Form einer Achterschlinge, die eine Länge von circa fünf Meter aufweist und aus nur zwei Teilen geformt wurde.



Thonet-Katalog 1904, S. 56

Um den individuellen Bedürfnissen ihrer Kunden zu entsprechen, wurden von der Firma Thonet auch verschiedene Hölzer angeboten. Die Bugholzmöbel wurden zwar in jedem Fall aus Buchenholz gefertigt, das Holz wurde aber „naturfärbig poliert“ oder in verschiedenen Holzimitationen poliert. Waren es anfangs Nussholz, Palisander oder Mahagoni, so kamen immer mehr Varianten dazu. 1904 wurden zusätzlich schwarz („ebenholzartig“) poliert oder matt, nuss und mit Preisaufschlag „eichen- bzw. alteichen matt und poliert, nussmatt geritzt, grün, rot“ im Katalog angeboten. Außerdem konnte zu besonderen Mustern passend gefertigt werden.

Um die Jahrhundertwende ist daher wohl auch das angebotene Schaukelsofa mit der eleganten Variante „Eiche“, für die ein Zuschlag von 5 % berechnet wurde, gefertigt worden. Das Schaukelsofa steht für die gehobene Wohnkultur im 19. Jahrhundert: nur wenige konnten sich dieses Möbelstück leisten, sei es aus finanziellen oder aus Platzgründen. Die Form, die in Einheit mit der Funktion steht, entspricht aber auch modernen Bedürfnissen und macht dieses exklusive Modell zu einem zeitlosen Design-Klassiker.

Ausgewählte Literatur:

Thonet Katalog 1885, S. 13; Thonet Katalog 1904, S. 56; Thonet Katalog 1911, S. 149; Ostergard, Bent Wood and Metal Furniture, 1987, Seite 232, 233 (Kat. Nr. 33); Bangert, Thonet Möbel, 1993, S. 100; Ottillinger Eva, Gebrüder Thonet, 1996, S. 106-113; Vege-sack, Thonet, 1996, S. 118, 119.

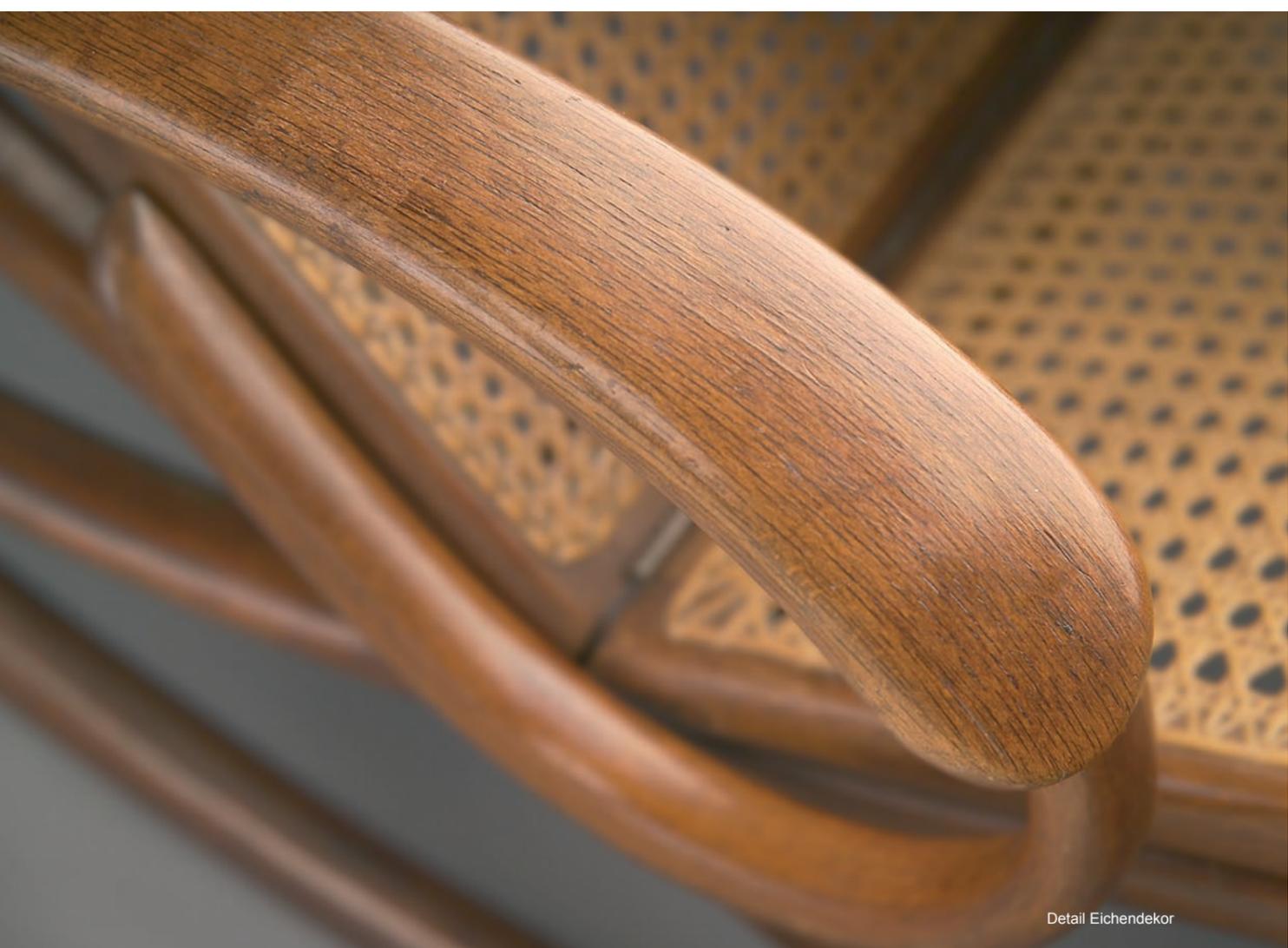
¹ Michael Thonet - Ein Gedenkblatt, Wien, 1896



2005 war ein spannendes Arbeitsjahr, in dem sich der Kunstmarkt als gesund und aufnahmebereit darstellte. Das neue Jahr beginnen wir mit einem internationalen Auftritt in Köln im Rahmen der Cologne Fine Art. Ausgewählte Möbel und Kunsthandwerk, verbunden mit dem Begriff Design, werden als Wiener Klassiker präsentiert. Diese Objekte unterliegen bei uns einer strengen Kontrolle, wodurch neu definierte Design-Klassiker im internationalen Kontext entstehen und nun dem Kunstmarkt vorgestellt werden. Auch die Messe in Salzburg wird durch die Teilnahme internationaler Spitzenhändler verstärkt und fordert uns als routinierte Salzburg-Aussteller in einen neuen Dialog zu treten. So wirkt Konkurrenz auf den Kunsthandel belebend und unsere Qualitätssicherungsmethoden können sichtbar umgesetzt werden. Unseren Sammlern und Kunden kann diese Entwicklung nur zum Vorteil reichen. Die aktuellen Tendenzen in all ihrer Vielfalt bringen Gewohntes in bester Qualität und Neues, das entdeckt werden muss.

Impressum:

Herausgeber: Patrick Kovacs
 A-1040 Wien, Rechte Wienzeile 31
 Tel: +43 1 587 9474
 Fax: +43 1 586084085
 Mail: office@patrick-kovacs.at
 www.patrick-kovacs.at
 Redaktion: Dr. Ulrike Scholda
 Fotos: Roman Fuchs
 Layout: Robert Hütter
 Druck: Druckerei Schmidbauer
 Verlagsort: Wien 01/2006
 Copyright: Alle Rechte vorbehalten



Detail Eichendekor

Einladung an innovative Sammler

Design-Klassiker aus Wien bei Patrick Kovacs



Kugeltisch, Josef Hoffmann, um 1906

Immer um hohe Qualität im Kunsthandel bemüht, vertritt Patrick Kovacs seit nunmehr dreißig Jahren Wiener Möbel und Kunsthandwerk. Der Schwerpunkt liegt dabei in den Perioden des Jugendstil, der Wiener Werkstätte und der Wiener Moderne.

Erst in den vergangenen Jahren ist der Designbegriff auch für Wiener Objekte ins Bewusstsein gerückt. Nur wenigen ist dabei bewusst, dass Österreich eine wesentliche Stellung in der Entwicklung des modernen Designs einnahm. Die Gebrüder Thonet waren

zweifellos die wichtigsten Vorläufer im 19. Jahrhundert und entwickelten durch ihren gestalterischen Willen verbunden mit innovativen technischen Fertigungen die ersten Design-Klassiker. Weitere wichtige österreichische Beispiele finden sich nach der Jahrhundertwende, in der Zwischenkriegszeit und nach 1945. Neben den etablierten Entwerfern wie Otto Wagner, Adolf Loos oder Josef Hoffmann sind viele international noch weniger bekannte österreichische Künstler unter einem neuen Blickwinkel zu sehen.

Dem Sammler eröffnet sich durch die Auseinandersetzung mit dem Begriff Design ein neues Feld, das zu vielfältigen Entdeckungen führen kann. So setzen auch wir uns verstärkt für das Auffinden österreichischer Designklassiker ein.

Um Designstücke aus der Fülle von Angeboten herauszufiltern, haben wir Kriterien entwickelt, die in einem systematisierten Fragenkatalog überprüfbar sind. Dadurch ist bei den angebotenen Objekten gewährleistet, dass Sie dem Begriff Design im besten Sinn des Wortes entsprechen. Dafür stehen einerseits die Angaben zu Entwurf, Ausführung und Datierung, andererseits die Bedeutung des Objektes im nationalen und internationalen Kontext. Weitere Aspekte wie der Originalzustand der Objekte, Auflagenhöhe, Verfügbarkeit am Kunstmarkt, Provenienz usw. werden ebenso berücksichtigt.

Von Patrick Kovacs werden deshalb „geprüfte“ Highlights des österreichischen Designs in einem internationalen Umfeld auf der Messe in Köln gezeigt: Cologne Fine Art, 15. – 19. Februar 2006.



Baumtisch, Carl Auböck, 1950/51



Gitterkörbchen, Josef Hoffmann, 1906



Armlehnstuhl, Oskar Strnad, um 1912



Tischlampe, Werkstätte Hagenauer, 1950

Kopfgeschichten zu Franz Hagenauer

Qualitätssicherung bei Patrick Kovacs



Kopf, Messing, um 1960

Bei den entstandenen Objekten kommt es heute immer wieder zu Schwierigkeiten bei den Zuschreibungen und Datierungen, da gewisse Modelle über einen längeren Zeitraum hergestellt wurden.

Konkret ist diese Tatsache von uns an einer großen Kopfplastik nachvollziehen.

Vor einigen Jahren konnten wir einen solchen Kopf an die Sammlung Leopold verkaufen. Die darauf angebrachten speziellen Firmenpunzen und die mit einem Stichel eingravierte Künstlersignatur F. H. verwiesen auf die Zeit um 1925 bis 1928. Auch Alpaka als Material wurde von Franz Hagenauer vorwiegend in der Zwischenkriegszeit verwendet. Somit handelte es sich bei diesem Objekt um ein Frühwerk von Franz Hagenauer.

Als Wiederholung dieses Erstentwurfes ist die nun angebotene Skulptur in Messing zu sehen. Wie unsere Überprüfungen zeigen, wurde der formal nahezu idente Kopf aber erst um 1960 hergestellt. Die eingeschlagenen Werkstätten-Punzen wurden um 1960 verwendet, wie ein Vergleich mit Punzen, die von uns zur Dokumentation erfasst werden, ergibt. Die Zuschreibungen erfolgen dabei mit der eigens für Punzenbilder entwickelten Methode Kovacs / Scheidl, die eine sichere Basis ermöglicht.

Bei unseren genauen Recherchen ziehen wir auch das in unserem Besitz befindliche Hagenauer-Archiv, zeitgenössische Kataloge und technische Untersuchungsmethoden (u. a. Materialüberprüfung mit der RFA-Methode) heran.

Diese Sicherheit, die uns als Grundlage für unsere Ankäufe dient, können wir an unsere Kunden weitergeben. Das garantiert auch unseren Kunden Wertbeständigkeit der ausgewählten Objekte.



Kopf, Alpaka, 1925/28

Neuerwerbungen aus der Werkstätte Hagenauer geben uns Gelegenheit, unsere Überprüfungsverfahren, die wir im Sinne der Sicherheit für unsere Kunden entwickelt haben, anzuwenden.

Die Metallwerkstätte Carl Hagenauers, 1898 gegründet, erhielt durch den Eintritt der beiden Söhne, Karl (1898-1956) und Franz (1906-1986), in den zwanziger Jahren entscheidende Impulse. Neben kunstgewerblichen Gegenständen in verschiedenen Materialien entstanden auch Skulpturen und kleinere Figuren.



Schreibtisch No. 500/6, J. & J. Kohn, Josef Hoffmann, um 1905

Salzburger Kunst- und Antiquitätenmesse

8. – 17. April 2006

Die Salzburger Residenz ist in der Osterwoche vom 8. – 17. April 2006 ein Treffpunkt internationaler Kunsthändler. Auch heuer werden wir im Rahmen dieser Messe auf dem gewohnten Platz in der Bildergalerie zu

finden sein. Die Kunden erwartet in ansprechender Qualität eine außergewöhnliche Auswahl an Möbeln und Kunsthandwerk aus Wien. Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Ein wertvolles Geschenk für den Kaiser erzählt Geschichte (Abbildung siehe Rückseite)

Mit dieser Prunktruhe wurde dem jungen Kaiser Karl zu Kriegszeiten von einer Volksgruppe, die durch den 1. Weltkrieg besonders betroffen war, ein kostbares Geschenk gemacht. Inschriften in lateinischer und kyrillischer Schrift nehmen Bezug auf die Herkunft der Truhe: „Ukrainische Flüchtlinge der Bukowina ihrem Kaiser 1917“.





PATRICK KOVACS
KUNSTHANDEL

SEIT 1976



Ein Geschenk für den Kaiser 1917

A-1040 Wien Rechte Wienzeile 31 • Tel: +43 (1) 587 94 74
www.patrick-kovacs.at • office@patrick-kovacs.at
Öffnungszeiten: MO – FR 9.00-17.00 und SA 10.00 - 16.00